Erstmals in der Geschichte der Europapokal-Wettbewerbe ist es einer deutschen Vereinsmannschaft gelungen, den Cup der Pokalsieger zu gewinnen. Der USC Münster setzte sich vor 2600 Zuschauern in eigener Halle im Endspiel gegen den Favoriten US Sirio Perugia im Tie-break mit 15:11 durch. Der 3. Platz des Schweriner SC vor Czarni Slupsk rundet das unerwartet gute Abschneiden der deutschen Klubs ab.

Da stand er nun auf dem Schiedsrichterstuhl und freute sich unbändig. Olaf Kortmann, Coach des USC Münster, hatte seine Ankündigung wahr gemacht. Zumindest teilweise, denn ursprünglich hatte er im Falle des Europapokalgewinns vom Platz des Unparteiischen aus seinen Rückzug aus dem Spitzensport erklären wollen. Daß Kortmann hernach in der Pressekonferenz bekanntgab, doch weitermachen zu wollen, hing sicherlich mit dem Ausgang dieser drei Finaltage in der Münsteraner Sporthalle Berg Fidel zusammen. Berg Fidel – der Name hatte Symbolcharakter. Denn der USC Münster hatte am 16. Febru-

Ergebnisse

Rückrundenresultate im Viertelfinale: USC Münster – Martinus Amstelveen 3:1 (Hinspiel 3:0), Rapid Bukarest – Schweriner SC 3:0 (0:3), US Sirio Perugia – ADK Alma Ata 3:1 (2:3), Czarni Slupsk – Levski Spartak Sofia 3:0 (2:3).

Finalrunde in Münster: USC Münster – Schweriner SC 3:1 (9,-12,9,10), US Sirio Perugia (ITA) – Czarni Slupsk (POL) 3:1 (-10,2,11,8)

Halbfinale: USC Münster – Czarni Slupsk 3:0 (7,6,7), US Sirio Perugia – Schweriner SC 3:0 (1,3,1)

Spiel um Platz drei: Schweriner SC – Czarni Slupsk 3:2 (9,13,-5,-5,7)

Endspiel: USC Münster – US Sirio Perugia 3:2 (9,-13,8,-10,11)

Endstand: 1. USC Münster, 2. US Sirio Perugia, 3. Schweriner SC, 4. Czarni Slupsk.

Münster bejubelt den Gewinn des Europapokals der Pokalsieger

Der Siegeszug des USC

ar einen Berg erklommen, dessen Gipfel noch nicht erreicht worden sein mag, dessen Besteigung aber recht fidel gefeiert wurde.

Mit einer ungemein disziplinierten Leistung, wie man sie nur selten hierzulande erlebt, hatte sich der USC Münster durch das Finale gespielt und gekämpft. Eine Leistung, wie man sie nach den ersten beiden Tagen nicht unbedingt hatte erwarten dürfen. Da war zunächst das Auftaktspiel Münsters gegen den zweiten deutschen Vertreter Schweriner SC. In der Bundesliga war das Duell einseitig zugunsten der Westfalen verlaufen, warum also nicht erst recht im Europapokal. Doch die Mecklenburgerinnen, die vom Viertelfinalrückspiel in Bukarest mit Erkrankungen zurückgekehrt waren (Zuspielerin Dörte Techel mit Nasennebenhöhlenvereiterung, Mittelblockerin Christina Schultz mit Angina, Außenangreiferin Sylvia Roll mit Grippe), boten mehr oder weniger ihre zweite Garnitur auf, die unbeschwert dem Favoriten Paroli bot, so daß dieser mehr Krampf, als eine gute Form zeigte. Am Ende hieß es zwar 3:1, doch USC-Coach Kortmann lobte mehr den Gegner: „Ich muß mich bei Schwerin bedanken. Die jungen Spielerinnen haben mit viel Herz gespielt."

Ein Dämpfer zur rechten Zeit, insbesondere nachdem man im zweiten Spiel des ersten Tages Perugia und Slupsk erlebt hatte. Auch hier siegte letztlich der Favorit mit 3:1, aber die Polinnen legten sich derart ins Zeug, daß der Tabellenführer der italienischen Liga, der immerhin in der Runde zuvor mit Alma Ata den Pokalsieger der vergangenen drei Jahre ausgeschaltet hatte, lange Zeit kämpfen mußte. Trainer Bernardo Rocha wirkte auf der Bank gestreßter als seine Spielerinnen, rechtfertigte seine lautstarken Gebärden am Spielfeldrand mit der Begründung: „Mein eigener Streß ist wichtig, um nicht den Überlick zu verlieren." Nach verlorenem 1. Satz bot er im Zuspiel Margareta Torelli für Maurizia Cacciatori auf. Letztere gilt in Italien als großes Nachwuchstalent, enttäuschte jedoch gegen Slupsk.

Am ersten Tag, den im übrigen nur rund 1400 Zuschauer erlebten, scheinen sich die beiden Verlierer aber total verausgabt zu haben. Denn 24 Stunden später brachen beide in ihren Leistungen arg ein. Schwerin hielt sich gegen Perugia nur 37 Minuten auf dem Spielfeld auf. Trainer Gerhard Fidelak anschließend: „Die einzige körperliche Belastung gab es für meine Mannschaft beim Seitenwechsel." Fidelak hatte sein Augenmerk ohnehin auf das Spiel um Platz drei gerichtet, aber so böse wollten er und sein Team denn doch nicht eingehen. „Es war eine Sternstunde im negativen Sinne."

Auch Slupsk mußte anerkennen, daß Gastgeber Münster aus dem Schwerinspiel Lehren gezogen hatte. Kortmann eröffnete die Partie mit Alexandra Ludwig (für Sabine Nasarow) und Anne-Kathrin Schade (für Ute Langenau), die gegen Schwerin zunächst lange Zeit hatten zuschauen müssen, gegen Slupsk aber überzeugten. Unruhe kam nur gegen Ende des 1. Satzes auf, als Mittelblockerin Annette Heymann umknickte. Die eingewechselte Ulrike Schmidt, USC-Spielführerin und Stimmungsmacherin auf dem Feld, knüpfte aber gut an die Leistung Heymanns an, obwohl „ich noch nie so zittrig gewesen bin, weil meine Einwechselung so plötzlich kam".

Mit dem Erreichen des Endspiels hatte Münster bereits das gesteckte Ziel erreicht. Zwar hatte Reinhard Horstmann, wirtschaftlicher Leiter des USC, vor einem Jahr nach dem Pokalsieg die Hoffnung ausgesprochen, „vielleicht wird man sich hier eines Tages über den Gewinn des Europapokals freuen." Doch glauben wollte dies keiner so Recht. Perugia wirkte zu überlegen, allen voran die überragende Außenangreifer

Fotos: Schäfer

Erst ein 3:1 gegen Schwerin (Farbfoto), dann ein 3:0 über Slupsk (links) und schließlich nach verbissenem Kampf und tollem Spiel (oben die Chinesin Teng Xiu Lan und die Holländerin Marjolein de Jong) ein 3:2 über den Favoriten Perugia: beim USC Münster durften sich Mannschaft (ganz oben) und das Trainergespann Kortmann/Holthaus über den ersten Gewinn des Europapokals der Pokalsieger freuen.

ferin Vera Mossa, dazu die erst 18jährige Linkshänderin Jana Pechova aus der CSFR, die bei der EM in Italien Deutschlands Frauen große Probleme bereitet hatte. Dazu kam auf Münsters Seite der Ausfall Heymanns, die kurzfristig zur Behandlung nach Hamburg gefahren war, aber im Finale nicht mehr eingesetzt werden konnte.

Daß das Endspiel dennoch zu einer hochklassigen Partie werden sollte, zu der beide Mannschaften ihren Anteil beisteuerten, wurde bereits zu Beginn des 1. Satzes deutlich. Die Taktik war geprägt von Risikoaufschlägen auf beiden Seiten, denn zum einen war Münsters Annahme an den ersten beiden Tagen nicht sonderlich stabil, zum anderen sucht und fand der USC sein Heil darin, in der Annahme Vera Mossa zu beschäftigen, die zuvor kaum angenommen hatte, aber als Könnerin in diesem Element gilt. Kortmann sagte dazu nach dem Spiel: „Milbertshofen hat in der Männer-Bundesliga damit einmal gegen Leverkusen Erfolg gehabt, als man ständig auf den Annahmespezialisten Frank Stutzke gespielt hat." Und Vera Mossa zeigte Nerven in Annahme und Angriff, wie auch Pechova und Mittelblockerin Perona. Diese sorgten für die Punkte 14 und 15 im Auftaktsatz, als sie Ulrike Schmidts Aufschläge zum 15:9 versiebten.

Ein anderes Bild bot sich im nächsten Satz, nun waren es Münsters Fehler, die den Satz von 6:1 zum 6:9 kippen ließen. Zwei Blockpunkte von Schade verhalfen zum 8:9 und 12:12, dann aber verschlug Nasarow (eingewechselt für die Holländerin Marjolein de Jong) zum 12:13, Alexandra Ludwig glich noch zum 13:13 aus, schlug jedoch anschließend ohne Bedrängnis ins Aus und Schade zu ängstlich in den Perugia-Block – 13:15.

Wie diszipliniert sich beide Mannschaften an ihre Taktiken hielten, zeigt auch die Fehlerquote bei den Aufschlägen: 16 auf USC- (fünf von Pianka) und 14 auf Perugiaseite (je fünf von Mossa und Perona) im gesamten Spiel. Auch in den Sätzen drei und vier spielte dies eine Rolle. Über 6:6 zog Münster im 3. Satz auf 9:6 und 12:7 bis zum 15:8 davon, im folgenden Durchgang dominierte Perugia nach 0:2 über 6:2, 6:6, 8:6, 14:7, 14:10 bis 15:10. Eine Serie von USC-Annahmefehlern hatte die Italienerinnen wieder ins Spiel kommen lassen, bei denen nun Cacciatori als Zuspielerin fungierte.

Im Tie-break wurden bei 6:8 aus Münsters Sicht die Seiten gewechselt. Ines Pianka, bis dahin fast fehlerfrei, hatte einen Paß auf Schade leicht verstellt. „Da habe ich selbst für einen Moment nicht mehr an einen Sieg geglaubt", so die Nationalspielerin. Aber Perugia führte nur bis zum 10:9, dann kamen die Momente der Chinesin Teng Xiu Lan, die bis dahin sehr schwankend gespielt hatte. Beim 13:10 blockte sie Pechova ab, den zweiten Matchball verwandelte sie mit einem „Einbeinigen über Kopf".

Münster hatte den Cup gewonnen und durfte dafür viel Lob einstekken. Zum Beispiel von Bundestrainer Siegfried Köhler, Beobachter aller Spiele: „Ich war überrascht von der einfachen Spielweise der Italiener, die mit den hohen Pässen fast wie die Sowjets gespielt haben. Münsters modernere Spielweise hat Zukunft."

Während alle Spielerinnen (Anne-Kathrin Schade: „Ich habe noch nie einen Pokal gewonnen.") überglücklich eine Ehrenrunde drehten, erinnerte sich Olaf Kortmann früherer Tage: „Ich bin bisher immer an italienischen Mannschaften gescheitert. Das ist mein größter Erfolg als Trainer."

Klaus Wegener

Die Ehrungen der „Volleyballer des Jahres 1991" fanden am Rande zweier Großereignisse statt. In Münster nahm Ines Pianka bei der Europapokalendrunde die Glückwünsche von dvz-Chefredakteur Klaus Wegener entgegen. In Berlin wurde beim Doppelspieltag des CJD Berlins und Post TSC Berlins vor 1300 Zuschauern Nationalmannschaftskapitän René Hecht von dvz-Mitarbeiter Jörg Leißling geehrt.

Fotos: Schäfer, Häner

Europapokal-Splitter

Der Erfolg Münsters *kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß über die Zukunft des USC noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Olaf Kortmanns Vertrag läuft zum Saisonende aus. Bleiben will der 36jährige schon, aber Mäzen Horstmann beklagt das Ausbleiben von Talenten aus den eigenen Reihen: „Wir müssen die Bindung an die Stadt und die Region schaffen und können nicht nur von auswärtigen Verstärkungen leben." Die Vertragsverhandlungen sollen nun bald eröffnet werden.*

❁

Ein Angebot *liegt Kortmann jedenfalls schon vor. Schwertes Trainer Klaus-Martin Stuhlmann, wie viele andere seiner Zunft Beobachter der Endrunde vor Ort, begründete seinen Besuch in Münster wie folgt: „Ich will Kortmann als Jugendtrainer für den VCS verpflichten..." Nicht nur Trainer, auch ausländische Spielervermittler weilten auf den Tribünen. Ein offizieller Vertreter des Deutschen Volleyball-Verbandes wurde übrigens nicht gesichtet.*

❁

Rund 100 Fans *waren aus Perugia angereist, um ihre Mannschaft anzufeuern. Am ersten und zweiten Tag stießen sie auch kaum auf Gegenwehr, erst im Finale wurden sie ratloser und damit auch ruhiger. Denn Münsters Fans stellten die Übermacht, wurden gar noch von Fußballanhängern unterstützt, die zuvor den Oberligisten Preußen Münster besucht hatten. Mit rund 5500 zahlenden Zuschauern blieb der USC unter den kalkulierten 6000, auch das Finale fand nicht vor ausverkauftem Haus statt. Auf seine Kosten von rund 60000 Mark wird der Verein aber durch Fernsehzeiten und Werbeeinnahmen gekommen sein. Leider war das Programmheft von einem krassen Mißverhältnis zwischen Anzeigen und Informationen geprägt.*

❁

Mit Verärgerung *verfolgten die Verlierer des Endspiels die Siegerehrung. Einige Fans hatten unmittelbar nach dem Spiel dem Schweizer Schiedsrichter an den Kragen gehen wollen, wurden aber von Offiziellen daran gehindert. Anschließend weigerte sich zunächst die Delegation Perugias zur Siegerehrung aufzumarschieren, wurde aber nach kurzer Ermahnung des CEV-Delegierten Wolfgang Böhm (Österreich) einsichtig.*

❁

Eine Trainerbank *aus weißgestrichenem Holz hatte ein Sponsor, natürlich eine Bank, zur Verfügung gestellt. Die Trainer konnten sich aber mit dem schnörkelverzierten Prunkstück, das eher einer gemütlichen Gartenbank glich, noch nicht recht anfreunden, rutschten etwas verloren auf ihr herum und setzten sich schließlich wieder in altbewährter Manier auf die Ersatzbank.* ***weg***